

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 84 (2009)
Heft: 2

Artikel: Zeuge des Kalten Krieges
Autor: Kürsener, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715040>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeuge des Kalten Krieges

Bis zur epochalen Wende 1989 hatte der Westen, auch die Schweiz, in den Bedrohungsszenarien stets einen massiven Angriff des Warschauer Paktes (WAPA) aus den osteuropäischen Vorfeldstaaten in seine Überlegungen einbezogen.

OBERST | GST JÜRIG KÜRSENER, LOHN-AMMANNSEGG

Ganz erhebliche Teile eines solchen Angriffes hätten dabei die sowjetischen Truppen der GSTD (Gruppe Sowjetischer Truppen in Deutschland) in der früheren DDR gestellt. Eine Angriffssachse wurde dabei immer aus dem Thüringer Gebiet über Eisenach und die sogenannte Fulda-Lücke (Fulda-Gap) nach Kassel mit Stossrichtung Frankfurt am Main befürchtet.

Dies war die engste Stelle der ehemaligen Bundesrepublik Deutschland, nur etwa 160 km weit. Westdeutschland wäre hier bei einem erfolgreichen Angriff in zwei Teile geteilt worden. Vorderste Angriffselemente des WAPA in diesem Streifen wären damals die 8. Gardearmee der GSTD mit Hauptquartier in Weimar und die 3. Armee der Nationalen Volksarmee der DDR (NVA) mit Hauptquartier in Leipzig gewesen.

Eliteverband «Blackhorse»

An dieser Achse lag damals das V. Korps der U.S.-Streitkräfte in Deutschland, dessen 11. Panzeraufklärungs-Regiment (11th Armoured Cavalry Regiment – 11th ACR), ein Eliteverband unter der Bezeichnung «Blackhorse» in Brigadestärke mit 4600 Mann, die grenznahe Aufklärung nach Osten sicherzustellen hatte. Das Hauptquartier des Regiments sowie die erste Squadron «Ironhorse» (Bataillon) und vierte Squadron «Thunderhorse» lagen in Fulda. Letztere war das Fliegerelement des Regiments und zählte 74 Kampf-, Beobachtungs- und Verbindungshelikopter.

Die zweite Schwadron des Regiments – «Eaglehorse» – lag in Bad Kissingen, die dritte Squadron «Workhorse» in Bad Hersfeld. Das Regiment hatte eine lange Tradition und auch in Vietnam gekämpft. Es hatte in den Personen von Oberst Patton (Sohn des legendären Generals aus dem 2. Weltkrieg) und mit den späteren Drei- und Viersterngenerälen Don Starry, Crosbie Saint, Franks und Abrams höchst bedeutende Kommandanten.

Im Ernstfall hätte dieses Regiment die ersten Verzögerungsgefechte führen müs-

sen, um dem Gros des Korps Zeit zum Bezug der Verteidigungsstellungen zu verschaffen. Entlang der Grenze hatte die 1. Schwadron verschiedene Posten eingerichtet, wo permanent kleinere mechanisierte Detachements rund um die Uhr Grenzschnitte optisch, elektronisch und mit Grenzpatrouillen beobachteten und aufklärten.

21 bis 30 Tage

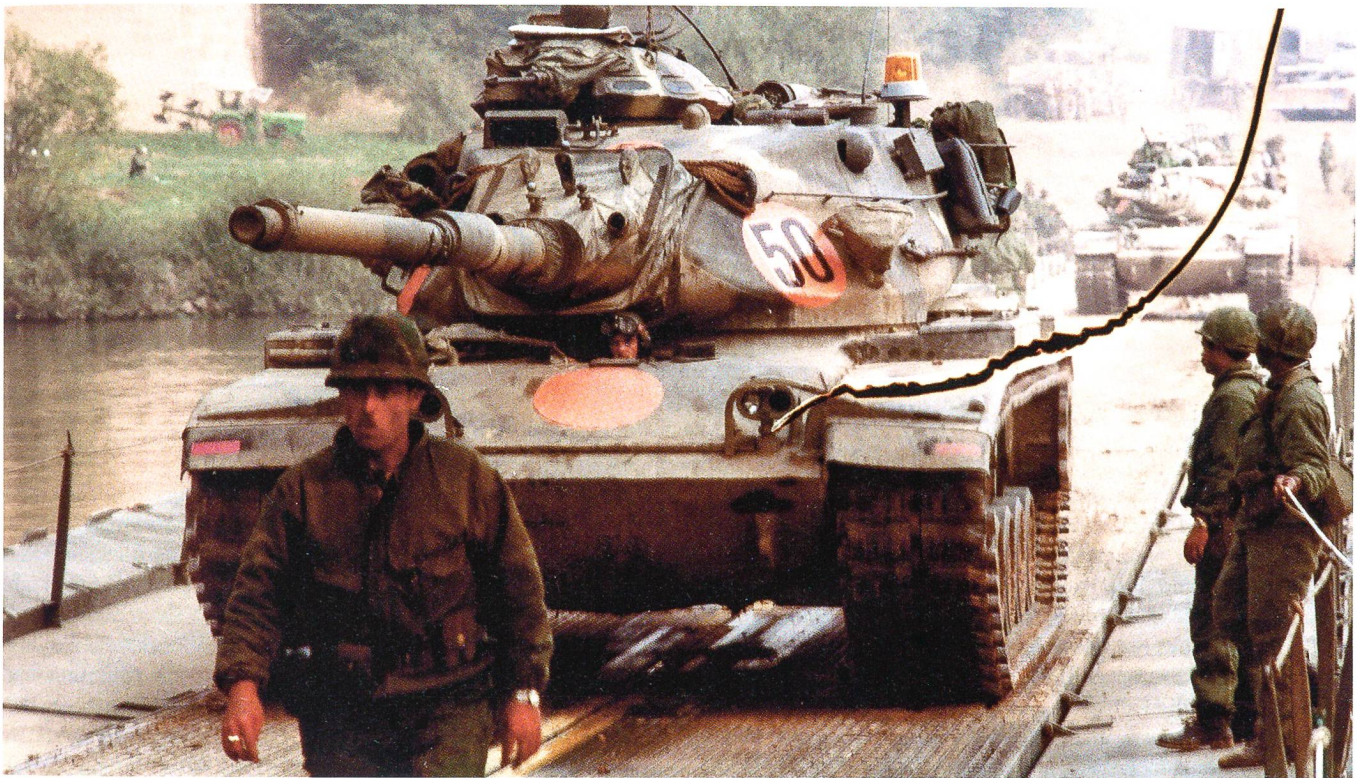
In der Regel hatte jede Kompanie («Troop») pro Jahr viermal während einer Periode von 21 bis 30 Tagen Grenzüberwachungsdienst zu leisten. Einer dieser Ausposten – Point Alpha – existiert heute noch. Er war zugleich der westlichste Punkt der damaligen DDR und wird der Nachwelt als «Freilichtmuseum» erhalten. Die Gedenkstätte liegt an einer Seitenstrasse der Bundesstrasse 84 (Eisenach-Fulda) auf einer Anhöhe zwischen Rasdorf im ehemaligen Westen und Geisa in der ehemaligen DDR.

Von der Anhöhe aus hat man noch heute eine ausgezeichnete Sicht ins Ulstertal, auf die Strasse von Eisenach, auf Geisa und auf die weiten Ebenen im Thüringischen. Eines der ersten zu erwartenden gegnerischen Regimenter an dieser Stelle der innerdeutschen Grenze wäre vermutlich das 117. Garde-Mot-Schützenregiment (Meiningen) der 39. Garde-Mot-Schützendivision (Ohrdruf) gewesen. Es gehörte zur mächtigen 8. Gardearmee, die in diesem Abschnitt den Angriff in Zusammenarbeit mit der 3. Armee der Nationalen Volksarmee (NVA) der DDR geführt hätte.

An 11. März 1990 haben die Amerikaner die Grenzbeobachtung am Point Alpha eingestellt. Dies war auch das Jahr des letzten grossen Routine-Herbstmanövers unter der Bezeichnung «Reforger». Die Verwaltung des Geländes ging an die Bundesrepublik Deutschland über. Die Zukunft der Anlage war ungewiss, zuerst sprach



In der ehemaligen DDR hatte die «Gruppe Sowjetischer Truppen in Deutschland» (GSTD) fünf kampfstärke Armeen mit rund 20 Divisionen disloziert. Dazu gehörten über 9000 Kampfpanzer. Immer wieder übte diese Riesenarmada die offensive Gefechtsform. Hier werden anlässlich einer Grossübung in der DDR 1987 T-64-Kampfpanzer per Bahntransport aus einem Übungsgebiet abtransportiert.



Bilder: Kürsener

Im Kalten Krieg wurden in gebührender Distanz zur innerdeutschen Grenze und zum Point Alpha immer wieder grosse Herbstmanöver der NATO durchgeführt, die die Abwehr eines sowjetischen Angriffs zum Thema hatten. Die Aufnahme entstand 1982 anlässlich der Übung «Carbine Fortress» bei Wertheim. Ein M-60A3 Kampfpanzer Patton überquert eine Pontonbrücke über den Main.

man gar von einem Abriss. Ab 1992 diente sie noch für einige Jahre als Asylantenheim.

Mahnmal

1995 kam in Rasdorf und Geisa mit der Gründung eines Vereins und auf Initiative von Bernhard Drücker, der sich den Erhalt dieser Anlage als Mahnmal des Kalten Krieges für die Nachwelt zum Ziele setzte, endlich Bewegung ins Ganze. Während die hessischen Behörden zuerst noch zögerlich reagierten, unterstützte der Ministerpräsident von Thüringen, Bernhard Vogel, das Vorhaben von Beginn weg. Hartnäckigkeit und gezieltes Lobbyieren führten schliesslich dazu, dass 1998 in einer Baracke des früheren U.S. Camps eine erste Ausstellung eröffnet werden konnte.

Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten schafften nun auch eine Grundlage, um mit Jugendlichen eine historische Bildungsarbeit vor Ort durchführen zu können. Heute sind diese Einrichtungen ausgebaut und eine begehrte Stätte für staatsbürgerlichen Unterricht von deutschen und ausländischen Schulen, der mit naturnahen Wanderungen entlang der alten innerdeutschen Grenze kombiniert werden kann.

Wer weiss, vielleicht wäre das auch einmal etwas für Schweizer Lehrer und Schüler. Die Besucherzahl stieg nun stetig an. 2003

wurden 60 000 Eintritte verzeichnet. Im selben Jahr wurde das zweite Ausstellungsgebäude, das sogenannte «Haus auf der Grenze», welches buchstäblich mitten auf der alten Grenze und dem ehemaligen Todesstreifen errichtet wurde, im Beisein der heutigen Bundeskanzlerin Merkel eröffnet.

Ein Höhepunkt war zweifellos der 17. Juni 2005, als drei Persönlichkeiten mit ausserordentlichen Verdiensten um die deutsche Einheit an dieser Stätte mit dem «Point Alpha» Preis ausgezeichnet wurden, nämlich der ehemalige Bundeskanzler Helmut Kohl, der frühere U.S. Präsident George H.W. Bush sowie der frühere sowjetische Staatspräsident Michael Gorbatschow.

Auge in Auge

Point Alpha umfasst heute drei Einheiten. Einmal das genau auf der ehemaligen Grenze errichtete «Haus auf der Grenze» mit Museum, in welchem traurige Erinnerungen an die innerdeutsche Grenze und den Todesstreifen gezeigt werden. Zweitens ein fast im Original erhaltenes Stück Grenzstreifen mit einem Beobachtungsturm der Grenzpolizei der DDR sowie drittens die für die Öffentlichkeit zugänglich gemachte Aussenstelle des amerikanischen 11. ACR mit einem eigenem Beobachtungsturm. Dieser steht buchstäblich Auge in Auge mit dem

Ex-DDR-Beobachtungsturm. Das ehemalige U.S. Camp ist 2007 neu gestaltet worden. In einem der Gebäude des 11. ACR wird die Geschichte der U.S.-Streitkräfte in Hessen von 1945 bis 1990 am Beispiel des Point Alpha gezeigt, während im umliegenden durch Bäume getarnten Gelände diverse interessante Ausstellungsobjekte, darunter ein M-60-Patton-Kampfpanzer, Schützenpanzer und Helikopter zu sehen sind.

Vieles, das an den Kalten Krieg erinnert, ist im Nachgang zu den Ereignissen von 1989 vielleicht allzu rasch abgebaut und vernichtet worden. Das scheint man nun da und dort zu realisieren. Mit dem Bau und dem Betrieb des Mahnmals von Point Alpha erinnert man die Nachwelt auf eindrückliche und geschickte Weise an ein trauriges und einschneidendes Kapitel in der jüngsten Geschichte Europas.

Das Mahnmal ist aber auch eine Aufforderung an die jungen Generationen, alles zu tun, um in Zukunft solche Entwicklungen nicht mehr zuzulassen. Möge die Anlage weiterhin rege benutzt und besucht werden. ❏



Oberst i Gst Jürg Kürsener, Lohn-Ammannsegg, ist Chefredaktor der Military Power Review. Für den SCHWEIZER SOLDAT schreibt er seit Jahrzehnten über Marinethemen.